

Auch der Film blieb nicht verschont

Gedenkveranstaltung an die Bücherverbrennungen im Mai 1933 erinnerte an verfolgte Schauspieler

Von Anja Stepic

Hirschberg-Leutershausen. Seit 13 Jahren erinnern sechs Hirschberger Einrichtungen in einer gemeinsamen Gedenkveranstaltung an die Bücherverbrennungen durch die Nationalsozialisten im Mai 1933. Aber nicht nur Schriftsteller und ihre Werke fielen unter die Zensur der nationalsozialistischen Kulturpolitik.

Auch andere Kunstschaffende, Musiker, Sportler und Denker wurden verfolgt, verboten und in ihrer Berufsausübung behindert. Betroffen waren auch zahlreiche Filmschaffende und Schauspieler, die am Montagabend im Fokus der diesjährigen Veranstaltung „Bücher aus dem Feuer“ standen. Sie ist eine Initiative des Arbeitskreises Ehemalige Synagoge, der Hirschberger Büchereien, des



Werke des Künstlers Bernd Gerstner waren in der Alten Synagoge zu sehen.

Kinofördervereins, des Lernzentrums Capito sowie des Klavierstudios Hirschberg.

Der Film sei ein wichtiges Medium der Massenerziehung und müsse darum die Ideologie des Regimes vertreten, so forderte der damalige Propagandaminister Joseph Goebbels. Damit war ein Zugriff auch auf die Filmwirtschaft praktisch schon absehbar. Alle Filmschaffenden mussten der „Reichsfilmkammer“ beitreten, um überhaupt ihren Beruf ausüben zu dürfen.

Wer nicht in das Raster der Nazis passte, dem wurde mit einem Berufsverbot die Existenzgrundlage entzogen. Viele jüdische und avantgardistische Filmschaffende gingen daraufhin ins Exil. Manchen Regisseuren, Autoren und Produzenten gelang es, an ihre bisherigen Erfolge anzuknüpfen, viele aber scheiterten nicht zuletzt an den Sprachbarrieren.

Drei Schauspieler, deren Schicksal leidvoll von der Filmpolitik der Nazis beeinflusst wurde, waren Fritz Kortner, Dora Gerson und Alexander Granach. Exemplarisch für unzählige weitere Filmschaffende wurden diese drei mit einem verlesenen Porträt vorgestellt. Fritz Kortner, vorgestellt von Martina Schulz-Hamann und Roswitha Wagner, trat in zahlreichen Stumm- und Tonfilmen auf, führte Regie in Kino- und Fernsehfilmen und verfasste Drehbücher und Theaterstücke. Aufgrund jahrelanger



Renate Rothe (am Mikro) und Michael Penk (l.) lasen am Montag Auszüge aus dem autobiografischen Roman „Da geht ein Mensch“. Fotos: Kreuzter

Anfeindungen durch die Nationalsozialisten emigrierte Kortner in die USA, kam aber später nach Deutschland zurück und beeinflusste dann zahlreiche Regisseure und Schauspieler der Nachkriegszeit.

Die jüdische Stummfilm-Schauspielerin Dora Gerson, vorgestellt von Veronika Drop und Andrea Müller-Bischhoff, ist bekannt aus den Karl-May-Filmen der 1920er Jahre sowie als Theaterschauspielerin, Chanson-Sängerin und Kabarettistin. Auf der Flucht vor den Nazis wurde sie verhaftet und nach Auschwitz deportiert, wo sie zusammen mit Mann und Kindern ermordet wurde.

Alexander Granach war einer der erfolgreichsten expressionistischen Schauspieler und spielte während seines Exils in den USA neben Greta Garbo, Ingrid Bergman und Spencer Tracy. Auszüge aus seinem autobiografischen Ro-

man „Da geht ein Mensch“ verlasen Michael Penk und Renate Rothe.

Umrahmt wurde die bewusst schlicht und stilvoll gehaltene Veranstaltung von Klavierimprovisationen von Jens Schlichting, der die gelesenen Texte musikalisch vertiefte.

Außerdem wurden Arbeiten des Heddeshheimer Künstlers Bernd Gerstner gezeigt. Unter dem Titel „Verletzte Seelen“ fasst er seine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Holocaust zusammen. Neben seinen „Kastenbildern“ aus den Materialien Erde, Sand, Asche und Ruß war auch Gerstners neueste Arbeit „Holocaust 39/19“ zu sehen, die einen auf Militärpläne gemalten Filmstreifen mit den drei Sequenzen „Demütigung, Transport und Vernichtung“ zeigt, der eigens für diese Gedenkveranstaltung entstanden ist.